

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 44

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durchgefallen und bekehrt.

„Was willst du, lieb Mannerl, so trüb und bleich?
Du bringst mir traurige Mähr:
„Ach! wär' ich doch lieber im Schattenreich!
Verloren ist Mühe und — Ehr'!“
„Du bist doch nicht etwa — — o, sage — nein!
Es träubt sich mein Mund vor dem Wort —
Du wirst doch nicht — durchgefallen sein!
Das wär' ja politischer Mord!“ —

„Theures Weib, laß stehen deine Thränen!
Nach dem Rathssaal stand mein heißes Sehnen!
Auf dem Sessel fühlst' ich mich bereits!
Jetzt ist alles futsch! ich bin begossen
Wie ein Bubel! Bubens treiben Poffen
Mit mir, mit dem Bismarck unrer Schweiz!

Schon fünfzig Jahre bin ich alt,
Hielt manchem Sturm schon Stand,
Doch so einem „Durchfall“ wie heute,
Ward ich noch nie zur Beute,
Ich geh' aus Hand und Band!“

„Mich ergreift, ich weiß nicht wie
Ohnmachtgleiche Schwäche!
Deinen Wein doch tranken sie,
Daß es floß wie Wäde!

Das perfide Lumpenpad!
D, ich könn'ts zertragen!
Auch dein Nationalratsfrack
Kostet manchen Bagen.“

„Reich mir 'nen Schnaps, mein Leben,
Trink einen Schluck mit mir;
Der wird uns Stärkung geben —
Er steht nicht weit von hier!“

„Nein! nein! Du darfst's nicht wagen,
Sonst riecht man dir ihn an!“

„Das hat nichts mehr zu sagen,
Da ich ein todt'r Mann!

Ueberall war ich zu Hause,
Ueberall war ich bekannt,
Fand mich ein bei jedem Schmause,
Wo man trank für's Vaterland!
Radikal, ultramontan —
Jede Farbe stund mir an.
Ubi bene, stand ich auf dem Plan!“

„Wer hat dich, du edler Mann,
Denn so schön'd und feig verrathen?
Sind's die Pfaffen? Demokraten?
Ist's der Sozialisten-Clan? — —
Sag mir das, du edler Mann!“

„Laurentia, liebe Laurentia, mein,
Erinnerst du dich, wie sie schrien beim Wein,
Am Sonntag:
„Wib at!“ — Ach, hätt' ich mein Geld doch zurück!
Undank ist Trumpf in der Republik!“

„Unter all den Gimpeln bist du
Der einz'ge Adler; hör' drum zu
Meinem Rath:
Du thust, als wär' nichts geschehen,
Und beide, du wirst es sehen,
Reut sie ihre That!

Dann kommt in stiller Mitternacht
Ein Säng'chor gezogen sacht,

Und jodelt, butterweich vor Neu,
Dir eine schöne Melodei?

Und sind drei Jahre erst herum —
Die Menschen sind ja ewig dumm
Und wetterwendisch allzumal —
Thronst du zu Bern im Bundesaal!

Du hast ja die schönsten Talente,
Bist Staatsmann und bist Militär,
Im Krieg Held wie im Parlamente —
Mein Lieber, was willst du noch mehr?“ —

„Dann aber heißt's: Mit aller Macht
In's Horn geblasen, daß es kracht,
In's Horn (versteht sich!) der Partei,
Ob Schund, ob nicht — 's ist einerlei!
Wer Mensch sein will, geh' nicht nach Bern!
Ihm leuchtet dort kein guter Stern.
Durch Dick und Dünn, durch Moor und Sumpf,
Parteimann sein, das ist dort Trumpf.

D'rum, wenn ich mir's recht überleg',
Komm ich nicht gerne in's Geh'g.
Mit Pflicht und mit Gewissen!
Die Ehr'e — kann ich mißsen.

„Herr Nationalrath“ — schön zwar klingt's!
's ist wahr!

Und manchen fetten Bissen bringt's
Per Jahr!

Doch auch Charakterfieber,
Gewissensnasenstüber!
Und darum will ich lieber
Ein simpler Bürger ohne Schwein,
Als mit ihm Nationalrath sein.“ —

Wegen der bevorstehenden Discrepanzen zwischen dem deutschen Reichstag und der Regierung betreffs der Marineforderungen werden die Panzer- schiffe wohl als Discrepanzerschiffe in den Etat eingestellt werden.

Pariser Buchhändler-Anzeige.

Sieben erschienen in französischer Uebersetzung:
Knigge, Umgang mit Menschen.

Als Anhang dazu:
Floß-Knicker, Umgang mit Russen.

Ein Gespräch:

Der Czar: „Aveane, Sie sind ein Seebär, kennen also das Wasser.
Können Sie auch im Trüben Fischen?“

Admiral: „Warum nicht, Majestät! Was für einen Fisch wünschen Sie?“

Czar: „Einen sogenannten Millionenpumpfisch; ich muß ihn haben.“

Admiral: „Und Sie sollen ihn auch haben! Ich nehme, mit Ihrer Erlaubniß, Allianzlöder, der wirkt bei den Franzosen wahre Wunder.“

Czar: „Ich gebe Ihnen unbeschränkte Vollmacht. Wenn sie nur anbeißen!“

Admiral: „Lassen Sie das meine Sorge sein. In acht Tagen telegraphir' ich Ihnen, auf Admiralschreib: Sie haben angebissen!“

Finanzminister-Conferenzen-Lied.

(Zwei nach Schiller.)

Ein schönes Leben führen wir,
Ein Leben ohne Sorgen.
In Süd und Nord, in Ost und West,
Muß, wenn sich nichts besteuern läßt,
Man eben etwas borgen.

Heut kehren wir in Frankfurt ein,
Berlin gefällt uns morgen,
Besteuern Tabak, Wein und Bier,
Und für's Bezahlen lassen wir
Den lieben Bürger sorgen.

Und haben schließlich alles wir,
Was Namen hat, besteuert,
Dann wird sogar ein Zoll gesetzt
Auf Kohlen, die der Schwarze jezt
Im Höllenbrand verfeuert.

Stanislaus an Ladislaus.

Näp'er Bruoter!

Du hochst gewiß auch schon ebek' lört thönen von dem frommläch-
tigen Prohjetz z'Basel, selloet ain nigelnagelneies, annietiges Erziehungs-
Banghionath zu grinden für Kinder utriusque generis vel sexus, wömen
kein Wörtlein lügen darf. Ich begriebe ain söllz Institut fon gänzlichem
Hexzen; denn das Lügen ist das Grundibel alleß Wesen in der Welt und
mann fernsündig'sich gar leicht gägen das Ste Gibott: „Du sollst kein falsches
Zeigniß geben.“ Die Schuhlerbuben lügen sehr gern. Der Seppi, wenn
er erlaubt hot, eine Langstunde zu schwendzen, caudare, jagd gewöhnlich,
er habe Kobstweh ghabt und haabe den Aufsfadz selber gmachd, wöner räpübis
und säüübis abgschriepen hot. Ich wünschete nur, daßmen auch Erwozene,
nicht nur Kinder, in thiese Nichtmeerlügen-Banghion ainischperren thät, eßs
hetteng fülle pitternohdwändig. Erstänz der Theo- und Philolog, weil er
schon in der legden Silbe immer das Imperfegd fon Worth „Lügen“ mittlich
herumbtrügd. Zwentänz die Zeitingredagthoren, wölche ledste Woche di
Nazzionaalrathsandibathen einen halben Schuh über di Wahrheit hinauß
getilalobhubelt haben. Drittänz di Zumpfern älteren Dathums, welchige
um allen Teffel das Zohr nicht nammsen wollen, indemmsi das lumen
mundi explikt hoben. Viartänz die Wainhändler, wo sagen, daßsi keinen
Dropfen Ferndrigen in then Heirigen schitten wöllend. Fimftänz der Mossjö
Pythong, wo zagt hot: „Hangry Scherrör, afficat dö Sanigall et mong
intimissime ami; jö nö lö connais zwar bas, mais il mö a angvoyé sa
belle fotografie; à präsent jö l'éme enragé mang. Il est conzerfativ et
encore plus ultramontoux quö jö même, et jö nö vö pas, come on a
dit, sölemang les ratticaux fouxer avec lui.“ Seztänz die Tögder, wennzi
behaubtlen, der Sigrift seig schuld, daßdi Baktenen die Schärmetze hiten.
Siebentänz die Heurastempler, wo wägen Mangel an Bekannthichaid auff
thiesem nicht meer ungewöhnlichten Wege eine Frau suchen und fon sich
sälbicht sahgen, daßsi fon angenehmem Eßzen seigen und gahr nicht auff
Gäßt lügen, nur auff ainen sambsten Katarrakter. Achtänz die Jäger,
venatores, welche in gunder Kellschaid immer lattetinsch reden, alz eßsi ehr-
würdige Herrpürerer otter Herrkapplöhne wären,

womit ich ferleipe thein tibi semper Zer

Stanispidiculus

Daran erkennt man den Infantereiter:
Der Mann liegt im Graben, der Gaul der rennt weiter.